

WANN GAB ES IN LAUBENDORF DEN ERSTEN SCHULMEISTER?

Wenzel Koblischke schreibt in seinem Buch „Laubendorf – Geschichte und Chronik“, dass 1712 eine Schule errichtet wurde und bezieht sich dabei auf das von J. G. Sommer verfasste Standardwerk über die Geschichte Böhmens. Im Hans Prull hat herausgefunden, dass in den „Libri Relationem“ des Erzbistums Prag geschrieben steht, dass bereits im Jahre 1676 eine „Schule mit Kantor“ bestand. In der im Jahre 1642 beginnende Taufmatrik von Politschka, in der auch Laubendorfer Taufen dokumentiert sind, wird im Jahre 1681 die Geburt einer Tochter des Schulmeisterehepaars Mates und Veronika Mauschperger beurkundet. Die Ehefrau tritt mehrfach als Taufpatin auf, wobei ihr Name jedes Mal mit „Veronika Schulmeisterin“ und nie mit „Veronika Mauschpergerin“ wiedergegeben wird. Wenn folglich im Jahre 1662 die Eintragung bei den Paten einer Laubendorfer Geburt „Dorothea Schulmeisterin“ und im Jahre 1647 „Marianna Schulmeisterin“ steht, ist daraus zu schließen, dass es bereits während des Dreißigjährigen Krieges einen Schulmeister gab und Schulunterricht erteilt wurde. Seit das 1637 beginnende Bistrauer Tauf- und Trauungsbuch zur Auswertung zur Verfügung steht, steht die nunmehr älteste Erwähnung unter dem Datum 1.3.1640 und nennt „Mariana Rectorin“ als Taufpatin. Bis zum Jahre 1647 folgen noch weitere derartige Eintragungen. Im September 1651 wird Martin Freislam, Schulmeister (Marianas Ehemann), als Pate genannt. Er dürfte der Vorgänger von Mates Mauschperger gewesen sein. Bei einer weiteren Taufe im Jahre 1651 ist „Anna, des +Lorenz Schulmeisters Tochter“ Taufpatin. Dieser Lorenz – sein Familienname ist nicht überliefert - dürfte der Vorgänger des Martin Freislam (Freisleben) gewesen sein. – Dass man den Schulunterricht während des Dreißigjährigen Krieges eingeführt hat, ist nicht anzunehmen. Man hatte in dieser Zeit das Überleben und Auskommen anzuschaffen. Man wird versucht haben, den irgendwann vor Kriegsbeginn begonnenen Unterricht, so gut es ging, aufrecht zu erhalten.

Laubendorf steht damit in einer Reihe einer kleinen Zahl von Schönhengstgauer Dörfern, die eine ähnlich lange zurück reichende Schultradition besitzen. – Bevor Maria Theresia ein Jahrhundert später die allgemeine Schulpflicht vom 6. bis zum 12. Lebensjahr einführte, war der Schulbesuch freiwillig gewesen, und nicht alle Eltern sahen sich in der Lage, ihre Kinder zum Unterricht zu schicken, oder sie hielten den Schulbesuch ihrer Kinder für entbehrlich. Einzig der für Laubendorf zuständige Bistrauer Pfarrer war seinerzeit in der Lage, Einfluss auf die Eltern auszuüben, die Kinder wenigstens zum Religionsunterricht zu schicken, den in Regel der Pfarrer oder sein Kaplan und nicht der Schulmeister erteilte. Der Schulmeister der so genannten Trivialschule unterrichtete das „Trivium“ Lesen, Schreiben, Rechnen – mehr nicht.